

# Einen neuen Kontinent betreten

## Quereinstieg in Kita-Teams

Die Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Pädagogen mit Menschen, die völlig andere berufliche Erfahrungen und entsprechendes Vorwissen mitbringen, wird in den Kitas von Konzept-e gefördert. Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sind Teil der multiprofessionellen Teams.

Seit Jahren setzt das Konzept-e Netzwerk, Träger von rund 40 Kindertagesstätten, auf multiprofessionelle Teams in seinen Einrichtungen. Schreiner, Gärtner und Techniker, Biologinnen, Designerinnen oder Bankberaterinnen: Viele der pädagogischen Fachkräfte bringen Erfahrungen aus anderen Branchen in die Praxis der Kindertageseinrichtungen ein.

Was ist ein multiprofessionelles Kita-Team? Wer arbeitet dort zusammen und was ist neu daran? Wenn in der Fachliteratur oder auf Tagungen von multiprofessionellen Kita-Teams die Rede ist, dann liegt der Fokus zumeist auf der Zusammenarbeit von akademisch ausgebildeten Pädagoginnen und Pädagogen mit Erzieherinnen und Erziehern sowie Kinderpflegerinnen und Kinderpflegern. Oder es geht um die Integration von Fachkräften aus anderen sozialen Berufen, wie zum Beispiel der Ergotherapie, der Logopädie, der Kinderkrankenpflege oder der Familienhilfe.

Im ersten Fall kann aus unserer Sicht überhaupt nicht von Multiprofessionalität die Rede sein, schließlich lernen alle Kräfte vergleichbare Inhalte – lediglich in unterschiedlicher Breite und theoretischer Tiefe beziehungsweise mit einer mehr oder weniger praktischen Ausrichtung. Unterschiedliche Professionen ergeben sich dadurch nicht. Im zweiten Fall wird Multiprofessionalität mit den Möglichkeiten, die sie bietet, nicht ausgeschöpft. Der Ansatz verfolgt die Strategie, möglichst ähnliche Kräfte aus verwandten sozialen, therapeutischen und pädagogischen Berufsfeldern in Kitas einzusetzen. Das große Potenzial

der multiprofessionellen Teams liegt jedoch – unserer Auffassung und Erfahrung nach – in der Zusammenarbeit von Pädagoginnen und Pädagogen mit Menschen, die völlig andere berufliche Erfahrungen einbringen.

### Erfahrungen aus anderen Berufen

In unseren Kita-Teams sind von den rund 330 pädagogisch Beschäftigten inzwischen 56 Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger. 25 davon sind bereits als pädagogische Fachkraft anerkannt. Pädagogische Fachkräfte mit Quereinstiegsbiografie haben ganz unterschiedliche Berufe gelernt und arbeiteten vorher zum Beispiel als Schreiner, als Biologin, als Informatikerin, als Projektleiterin, als Kaufmann, als Landschaftsgärtner, als Designer oder als Frisörin. Heute bringen sie ihr Wissen und ihre Begeisterung unter anderem für Natur, Technik, Zahlen oder Gestaltung in die Kita-Arbeit ein.

Vielfach besetzen sie damit Themen- und Bildungsbereiche, die vorher niemandem so recht lagen. Ihre Erfahrungen aus anderen Branchen befruchten die Zusammenarbeit im Team, führen zu neuen Ideen und öffnen Türen zu Unternehmen.

### Spezialwissen gefragt

Kindertagesstätten sind heute Bildungsinstitutionen, die, ähnlich wie Schulen, umfangreichen Bildungsvorgaben folgen und vor einem zunehmend breiteren Aufgabenspektrum

stehen. In Schulen gibt es Fachlehrerinnen und -lehrer, die es ermöglichen die geforderte Themen-Vielfalt professionell abzudecken – in Kindertagesstätten bislang nicht. Dabei benötigen Menschen gerade am Beginn ihres Lernweges die beste Begleitung und kompetenteste Unterstützung. Spezialistinnen und Spezialisten in Kita-Teams sind daher ein Beitrag zur Weiterentwicklung der pädagogischen Qualität in der Arbeit mit Kindern und Familien.

### Berichte aus der Praxis

Während der „Woche der freien Träger“, die der VFUKS – Verband freier unabhängiger Kindertagesstätten Stuttgart – im Mai 2017 in der baden-württembergischen Landeshauptstadt durchführte, lud Konzept-e unter dem Motto „Vielfalt leben“ zu einer Informations-Veranstaltung darüber ein. Unsere These lautete: „Spezialistinnen und Spezialisten eröffnen zusammen mit Erzieherinnen und Erziehern neue Erfahrungswelten für Kinder.“ Einige unserer Fachkräfte berichteten darüber, und wir machten bei einem Rundgang durch das element-i-Kinderhaus Feuerland in Stuttgart-Feuerbach anschaulich, was der Einsatz von Spezialistinnen und Spezialisten für die Kinder und die Arbeit im Kinderhaus bedeutet.

Patricia Sigg, Mitglied im pädagogischen Leitungskreis unseres Trägernetzwerks, betrachtete das Thema in ihrer Einführung vom Ziel her. „Wir sind angetreten, allen Kindern in der Kita einen förderlichen Lern- und Le-

bensraum sowie eine Bildungsbegleitung zu bieten, die ihnen eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung ermöglicht“, sagte sie. „Dieses Ziel zu erreichen, wird jedoch zu einer immer komplexeren Aufgabe: Die Kinder, die unsere Einrichtungen besuchen, sowie ihre Eltern, bringen eine zunehmende Vielfalt ein. Zum Beispiel wächst die Altersspanne der Kinder, die wir betreuen. Auch die kulturellen und familiären Hintergründe der Kinder und ihrer Familien unterscheiden sich immer stärker. Die Inklusion zum Beispiel von Mädchen und Jungen mit Behinderung oder solchen mit Fluchterfahrung ist ein weiterer Aspekt, der zur Vielfalt in der Kita beiträgt.“

Um dieser Vielfalt der Kinder und ihrer Familien gerecht zu werden, sei ein ebenso vielfältiges wie fachlich breit aufgestelltes Team äußerst hilfreich. Außerdem seien die Kitas heute aufgrund zunehmend längerer Betreuungszeiten aufgerufen, Kindern Inhalte und Erfahrungen zugänglich zu machen, die früher in den familiären und nachbarschaftlichen Kontext fielen. Um das zu ermöglichen, sei ein „bunteres“ Kita-Team unabdingbar.

### Aspekte von Vielfalt im Team

Multiprofessionalität ist nur ein Aspekt eines vielfältig zusammengesetzten Teams. Indem wir Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger für die Arbeit in der Kita gewinnen, tragen wir nicht nur zu professioneller Vielfalt bei. Durch den späten Umstieg sind diese Personen zumeist älter als die Mehrzahl der anderen Mitglieder im Team. Der Anteil der Männer ist überdurchschnittlich hoch. Von den 56 Quereinsteigerinnen und Quereinsteigern, die aktuell in Kitas des Konzept-e-Netzwerks arbeiten, sind 17 männlich. Das ist ein Männeranteil von gut 30 Prozent.

### Gibt es eine Nachfrage?

Doch wer hat überhaupt Interesse daran, seinen erlernten Beruf zu verlassen und in die Kita-Pädagogik zu wechseln? Gibt es dafür eine relevante

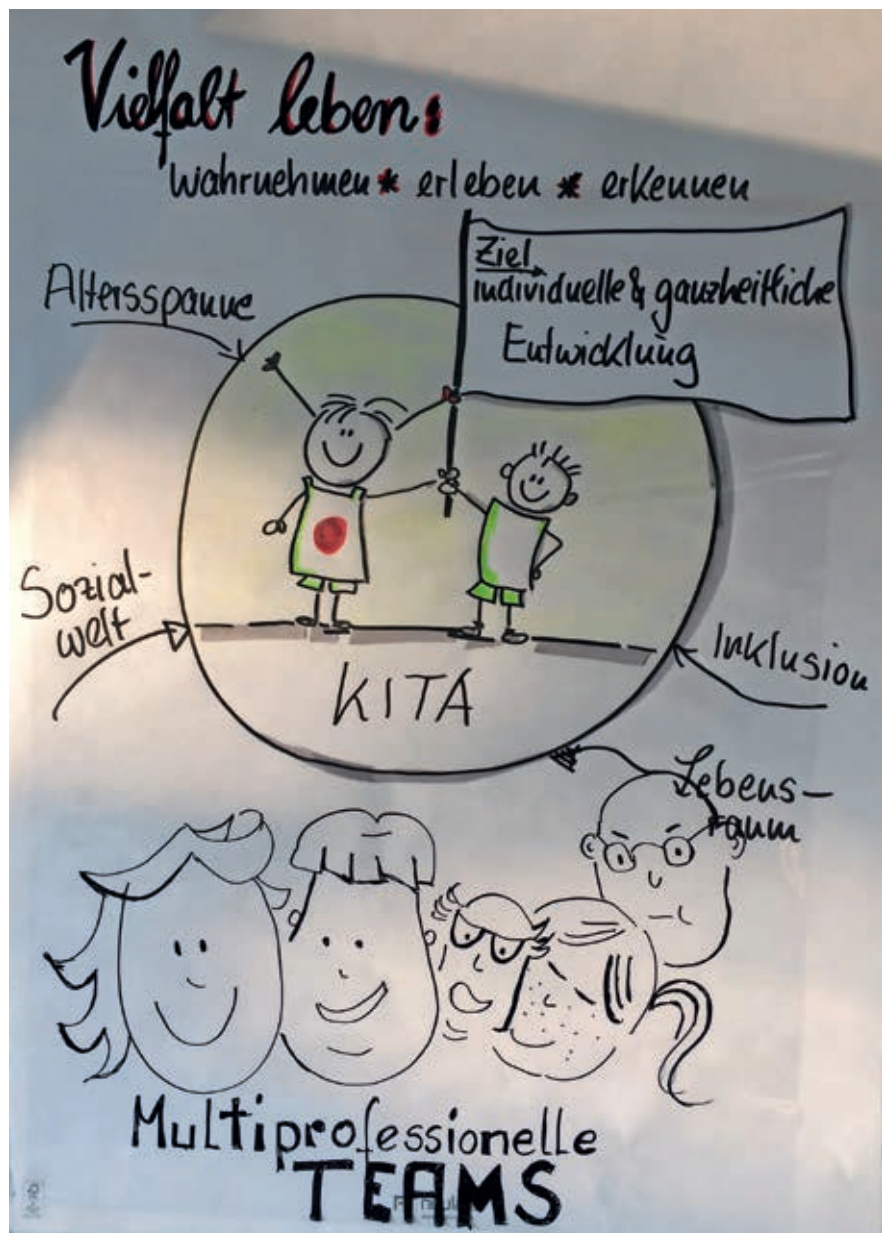
Nachfrage? Wir erleben, dass es diese Nachfrage gibt, wenn die Rahmenbedingungen für den Umstieg stimmen. Wichtig ist den Quereinsteigenden häufig, dass der Neustart finanziell für sie machbar ist und sich eine nötige Qualifizierung in einem überschaubaren Zeitrahmen bewegt.

In Baden-Württemberg können Personen eine Anerkennung als Fachkraft mit Ausnahmezulassung erhalten. Voraussetzung dafür ist, dass sie 1.200 Stunden Theorieunterricht absolvieren und zwei Jahre praktischer Arbeit in der Kita vorweisen können.

Viele der Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger in unseren Einrichtungen wählen diesen Weg.

### Beispiel 1

Viele Jahre war Tanja Hemp als Assistentin in der Firmenkundenberatung einer Großbank tätig. Heute arbeitet sie als Erzieherin mit Ausnahmezulassung in einer element-i-Betriebskita in Ludwigsburg. Während der Woche der freien Träger berichtet sie: „Ich war 16 Jahre alt, als ich mich für die Ausbildung zur Bankkauffrau ent-



Sich ein Bild davon machen, was multiprofessionelle Teams für die pädagogische Qualität in der Kita-Arbeit bedeuten, ist bei Konzept-e Basiswissen.



schied. Mein Vater hatte mir dazu geraten. Nach 13 Jahren im Beruf habe ich mich gefragt, ob er wirklich zu mir passt und ich das weiter machen möchte. In der Familie, im Freundes- und Bekanntenkreis kamen Kinder zur Welt – und ich entdeckte dadurch eine neue Facette an mir. Ich liebe es, mich mit ihnen zu beschäftigen. Ich wagte erste Schritte in den Bereich der Kinderbetreuung. Der Entschluss

zum Umstieg bedeutet schließlich einen großen Schritt in ein komplett neues Leben! Ich habe dabei viel über mich erfahren und mich ganz neu kennengelernt. Ich fühle mich viel lebendiger als früher. Das war die richtige Entscheidung.“ Auch als Erzieherin behalte sie jedoch ihre alte Profession „im Rucksack“. Wenn es darum gehe, einen Text für den Elternbrief zu formulieren, übernehme sie das

häufig. Für die Verwaltung der Kasse sei sie ebenfalls zuständig. „Meine Lebens- und Kommunikationserfahrung kommen mir besonders in Gesprächen mit Eltern zu Gute“, erzählt sie weiter. Interessanterweise horchten viele Mütter und Väter auf, wenn sie von ihrer Quereinsteigsbiografie erfuhren: „Ich sehe ihnen dann förmlich an, wie sie darüber nachdenken, ob sie sich vielleicht ebenfalls von ihrem angestammten Job trennen sollten, der vielleicht gar nicht mehr recht zum aktuellen Lebens- und Selbstkonzept passt.“

### Beispiel 2

Der Maschinenbautechniker Konrad Kuhner hörte das erste Mal von der Möglichkeit sein Wissen in einer Kita einzubringen bei der Arbeitsagentur, als sein Arbeitgeber vor drei Jahren Pleite ging. „Ich durchlief ein Personalauswahlverfahren bei Konzept-e und stellte fest: Das passt. Das mache ich“, sagt er. Inzwischen ist er Erzieher in einer Betriebskita von Bosch und für die Bildungsbereiche Logik und Mathematik sowie Forschen und Entdecken verantwortlich. „Wie ich physikalische Phänomene Kindern im Kita-Alter zugänglich mache und ihre Fragestellungen aufgreife, ohne sie dabei mit unverständlichen Erklärungen zu überfordern, musste ich erst lernen“, erinnert er sich. Inzwischen macht ihm seine Aufgabe großen Spaß: „Ich bekomme hier direkt eine ehrliche Rückmeldung von den Kindern und gehe abends zwar müde, aber zufrieden nach Hause.“ Neben seinem technischen Hintergrund komme ihm bei seiner jetzigen Arbeit auch sein Alter zu Gute: „Ich bringe Reife, Sicherheit, Ruhe und Gelassenheit mit.“

Beim Rundgang durch die Kita wird sichtbar, was im Dialog mit den Kindern entstanden ist: „Mit den Schulhüpfern, also den Kindern, die bald in die Schule kommen, haben wir zum Beispiel Wettertagebücher geführt. Daraus entwickelte sich die Idee für die Wetterstation. Sie erlaubt es uns,

Foto: Konzept-e/Tom Perper



Arbeitet jetzt als Erzieher – der Quereinsteiger Konrad Kuhner war früher Maschinenbautechniker. Mit den Kindern aus seiner Kita hat er eine Wetterstation gebaut.

Windrichtung und -geschwindigkeit abzulesen.“ Drinnen im Labor gibt es viele interessante Sachen, unter anderem eine metallene, mit Magnet und Spule aufgerüstete Auflaufform, an die ein Mikrofon angeschlossen ist. „Lege ich Styroporkügelchen in die Auflaufform, beginnen sie zu hüpfen, wenn ich in das Mikro spreche oder Musik mache“, sagt der Pädagoge. „Die Form fungiert als Klangkörper. Nach dem gleichen Prinzip habe ich für die Kita ein Klangbett gebaut. Wer sich darauf legt, kann am ganzen Körper die Schwingungen der gespielten Klänge spüren.“

### Umstieg erfordert hohe Motivation

Bis es soweit ist, dass Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger als „vollwertige“ Teammitglieder den Kita-Alltag mit gestalten und alle anfallenden Aufgaben übernehmen können, dauert es zwei bis drei Jahre. Von den Quereinsteigenden erfordert das eine hohe Motivationen.

„Früher war ich Profi in meinem Beruf. Durch den Umstieg startete ich wieder als blutige Anfängerin, musste viel lernen, bereit sein, mir Hilfe zu holen und Ratschläge anzunehmen“, erinnert sich Tina Hemp. „Das war eine besonders arbeitsreiche Zeit. Für das Lernen sollte man bereit sein, auch seine Freizeit einzusetzen.“ Konrad Kuhner sagt: „Wer quer in die Kita-Arbeit einsteigt, betritt quasi einen neuen Kontinent. Alle Prozesse, Abläufe und Gepflogenheiten sind zunächst völlig unbekannt.“ Auch über die Art der Kommunikation und über den hohen Grad der Reflexion der eigenen Arbeit wundern sich Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger zunächst oft und finden es herausfordernd, sich darauf einzulassen.

### Sanfter Kita-Einstieg

In der Vergangenheit machten wir die Erfahrung, dass viele Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger an den genannten Hürden scheiterten und sich

wieder aus dem Berufsfeld verabschiedeten. Daher führten wir Maßnahmen ein, die den Einstieg sanfter gestalten und Härten abfedern: Unseren Quereinsteigenden steht zusätzlich zur Begleitung durch die Teamleiterin oder den Teamleiter eine weitere Person zur Seite, die sie in der Einstiegsphase unterstützt. Sie besucht sie in regelmäßigen Abständen in der Praxis, beobachtet sie bei der Arbeit und gibt Feedback. Quereinsteigende die aus dem MINT-Bereich (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik) sowie aus der Kunst kommen, beteiligen sich an sogenannten Qualitätswerkstätten zu ihren Gebieten und erarbeiten Lösungen, um ihr spezielles Fachwissen didaktisch sinnvoll in die Kita-Arbeit zu integrieren. Die Quereinsteigsqualifizierung, die die Kita-Neulinge parallel mit ihrer praktischen Arbeit absolvieren, macht sie pädagogisch zunehmend sicherer und stärkt sie, indem sie sich über Kita-Grenzen hinweg mit anderen Quereinsteigenden vernetzen können.

### Herausforderungen für das Team

Doch nicht nur die Quereinsteigenden selber sind gefordert. Auch für die Kita-Teams kann es eine Herausforderung sein, diese aufzunehmen. Gerade in der aktuellen Arbeitsmarktsituation, wenn offene Stellen länger unbesetzt bleiben und Teams unter einer dünnen Personaldecke leiden, sind die Erwartungen an Neuzugänge oft unrealistisch hoch. Auch Quereinsteigerinnen und Quereinsteiger sollen dann möglichst vom ersten Tag an „funktionieren“. Der Anspruch ist jedoch völlig lebensfremd. Im Gegenteil: Teammitglieder sind gefragt, den Neuling einzuarbeiten und zu unterstützen. Und es gibt einen weiteren wichtigen Aspekt, den es zu bedenken gilt: Eine zunehmende Vielfalt im Team kann Ängste vor nicht einschätzbaren Veränderungen auslösen.

Silja Laitem schloss 2014 ihre Erzieherinnen-Ausbildung ab. Zuvor war sie als Frisörmeisterin tätig. Wenn neue Kolleginnen und Kollegen mit Quereinsteigsbiografie ins Team kom-

men, ist sie offen: „Ich versuche, den Menschen wahrzunehmen und auf ihn zuzugehen – ohne Erwartungen, ohne Ressentiments. Ich schaue, was jemand einbringt. Dann geht alles ganz leicht.“

### Willkommenskultur für Quereinsteigende

Die Teamkollegin Myriam Schmid, die frühkindliche Bildung studierte und seit 2014 im Kinderhaus Feuerland arbeitet, betont, dass es nicht *die* Quereinsteiger gäbe. „Jedes Mal kommt ein Mensch mit ganz eigener Geschichte. Manchmal funktioniert es gut, manchmal weniger. Aber auch wenn etwas nicht funktioniert, ist das eine Chance. Wir lernen dadurch und entwickeln uns weiter. In unserem Beruf sind wir sehr abhängig voneinander. Wir können nicht alleine arbeiten. Dass wir im Team kompetent kooperieren und uns in unserer Vielfalt gut ergänzen, ist unsere Stärke, unsere Ressource. Ich bin mir sicher: Wir brauchen multiprofessionelle Teams. Sie sind die Zukunft.“

Franziska Pranghofer, die als Teamleiterin das Kinderhaus Feuerland führt, betont die Bereicherung, die Quereinsteigende für das Team bedeuten: „Ich mache die Erfahrung, dass die Vielfalt das Team erdet. Unsere Spezialistinnen und Spezialisten bringen völlig andere Kommunikationsstile und Lösungsideen mit. Das ist in der Praxis oft sehr hilfreich.“ ■

Weitere Informationen:  
[www.konzept-e.de](http://www.konzept-e.de)